

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 13, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für eine Zeile 25 bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Seite 3 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Seite 3 fr.

Die «Laib. Zig.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Kaiserliches Patent vom 4. September 1898, betreffend die Einberufung des Landtages der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradisca.

Wir Franz Joseph der Erste,
von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich König von Ungarn und Böhmen, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien; König von Jerusalem &c.; Erzherzog von Oesterreich; Großherzog von Toscana und Krakau; Herzog von Lothringen, von Salzburg, Steyer, Kärnten, Krain und der Bukowina; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; Herzog von Ober- und Niederschlesien, von Modena, Parma, Piacenza und Guastalla, von Auschwitz und Zator, von Teschen, Friaul, Ragusa und Zara; gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol, von Tyrol, Görz und Gradisca; Fürst von Trient und Brigen; Graf von Hohenems, Feldmarschall und in Istrien; Graf von Sonnenberg &c.; Herr von Triest, von Cattaro und auf der windischen Mark; Großwojwod der Wojwodschafft Serbien &c. &c. &c.

Wir haben und zu wissen: Der im Grunde Unserer Entschliessung vom 18. Februar 1898 vertagte Landtag der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradisca ist zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit für den 19. September 1898 in seinen gesetzlichen Versammlungsort einberufen. Gegeben in Buziás am 4. September im Eintausendachtundneunzigsten, Unserer Reiche im fünfzigsten Jahre.

- | | |
|--------------------|--------------------|
| Franz Joseph m. p. | |
| Ljun m. p. | Welfersheimb m. p. |
| Wittel m. p. | Ruber m. p. |
| Bylandt m. p. | Rast m. p. |
| Kaizl m. p. | Baernreither m. p. |
| | Fedrzejowicz m. p. |

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. August d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, dass dem mit dem Titel und Charakter eines ordentlichen Universitäts-Professors bekleideten außerordentlichen Professor der Ehrenamtliche an der Universität in Wien Dr. Josef Gruber seinen Ruhestand die Allerhöchste Anerkennung bekenntgegeben werde.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. August d. J. den mit dem Titel eines außerordentlichen Professors bekleideten Privatdocenten Dr. Albert Mosetig Ritter von Moorhof zum außerordentlichen Professor der Chirurgie an der Universität in Wien allergnädigst zu ernennen und demselben den Titel eines ordentlichen Universitäts-Professors huldvollst zu verleihen geruht. Bylandt m. p.

Der Justizminister hat den Gerichtssecretär Max Langer Ritter v. Podgoro in Cilli zum Landesgerichtsrathe bei dem Kreisgerichte daselbst und den Oberstaatsanwalt-Stellvertreter Dr. Max Bouvier in Graz zum Landesgerichtsrathe bei dem Kreisgerichte in Marburg ernannt.

Den 6. September 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das L. und Ll. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Das L. Stück enthält unter Nr. 149 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 28ten August 1898, betreffend die Errichtung eines Steuer- und gerichtlichen Depositenamtes in Eipel in Böhmen; Nr. 150 die Verordnung der Ministerien des Innern und für Cultus und Unterricht vom 30. August 1898, betreffend die Bedingungen der gegenseitigen Zulassung der an österreichischen, beziehungsweise ungarischen oder kroatisch-slavonischen Universitäten graduirten Aerzte und diplomirten Hebammen zur Ausübung der Praxis in den Ländern der ungarischen Krone, beziehungsweise in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern.

Das Ll. Stück enthält unter Nr. 151 das kaiserliche Patent vom 4. September 1898, betreffend die Einberufung des Landtages der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradisca.

Nichtamtlicher Theil.

Die innere Lage.

Die «Pol. Corresp.» schreibt: Gegenüber dem seitens eines Wiener Organes gegen die ungarische Regierung erhobenen Vorwurfe, dass sie ein Doppelspiel treibe, indem das Cabinet Banffy dem Monarchen und den österreichischen Ministern dargelegt habe, dass das selbständige Gesetzgebungsrecht Ungarns die einzige Form sei, um die Zollgemeinschaft zu erhalten, während andererseits bei der Unabhängigkeitspartei die Meinung erregt wurde, dass die gegenwärtige, wenngleich bloß principielle Anwendung des selbständigen Verfügungsrechtes lediglich ein Uebergangsstadium bilde, um mit unabwendbarer Nothwendigkeit zur Errichtung der Zollschranken zu gelangen, betont eine uns aus Budapest von unterrichteter Seite zugehende Meldung,

zu sprechen, die der Welt den größten Hellschmerz der Menschheit geschenkt; wo ein Ruisdael, Hobbema und Van der Meer gelebt und gewirkt; wo noch heute einer der größten Künstler des Jahrhunderts, Israels, seinen Zauberpinsel führt; wo überhaupt ein Kunstleben herrscht, um das Amsterdam von manch anderer älteren Residenz beneidet werden könnte; wo Sammlungen von der grandiosen Reichhaltigkeit eines «Rijksmuseum» jeden Freund menschlichen Könnens wochenlang in ihrem Bannkreise festhalten; von einer Stadt, wo fürsliche Freigebigkeit für Kunst und Wissenschaft bei einfachen Bürgern so manche Metropolen voll erzeicher Aristokraten und sportliebender Magnaten tief beschämt; von einer Stadt, wo eine ausgezeichnete Universität, die alljährlich eine halbe Million Gulden Zuschuss erfordert, ohne jedwede Hilfeleistung des Staates von den Beiträgen der Bürgerschaft allein besteht und gedeiht; wo der ausgedehnteste Park, nach dem Dichter Van der Bondel benannt, ausschließlich von einzelnen opferbereiten Privatleuten nicht nur geschenkt wurde, sondern auch erhalten wird!

Nein, es wäre ein arger Mißgriff, nur das materielle Blühen dieses machtvollen Gemeinwesens hervorzuheben und Amsterdam so darzustellen, wie wenn in diesem Kaleidoskop von tausend Grachten, Häfen, Straaten, Docks und Pleins (Plätze) nur Handel und Industrie, Schiffe und Eisenbahnen, Verkehr und leibliche Genüsse allein den Ausschlag gäben.

es sei unleugbar, dass es derzeit gelungen ist, beide Staaten vor den verhängnisvollen Consequenzen zu bewahren, welche eine schroffe, unvermittelte zollpolitische Trennung zur Folge gehabt hätte. Schon dieses Resultat müsse als eine Errungenschaft in dem Wirrsale bezeichnet werden, das durch die Obstruction im österreichischen Abgeordnetenhaus hervorgerufen worden ist.

Die ungarische Regierung ihrerseits sei niemals in die Lage gekommen, die gegenwärtige Methode der Erledigung des Ausgleiches als einen entscheidenden Schritt darzustellen, welcher zur Errichtung der Zollschranken führen müsse. Sicher sei jedoch, dass das Beharren in der Obstruction diese Consequenzen herbeiführen werde. Die Unabhängigkeitspartei in Ungarn habe in den österreichischen Obstructionsparteien die wirksamsten Bundesgenossen gefunden, und es sei geradezu unbegreiflich, wie man einerseits mit Fanatismus für die Zollgemeinschaft schwärmen und andererseits ebenso fanatisch eine Obstructionspolitik befürworten kann, die unbedingt zur Zerreißung der wirtschaftlichen Gemeinschaft führen müsse. Die gleichzeitige Anhängerschaft an das Zollbündnis und an die Obstructionstaktik seien schlechterdings incompatibel, denn die Obstructionstaktik und die damit verbundene Arbeitsunfähigkeit des Reichsrathes müssen aus politischen Gründen dem Zollbündnisse in Ungarn selbst jene Anhänger entfremden, welche aus wirtschaftlichen Gründen dessen entschiedene Vertheidiger sind.

Aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus.

In der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses vom 6. d. M. entspann sich über die Anfrage des Abg. Szent-Jvany, was die Regierung thun werde, wenn es nicht gelinge, das Zoll- und Handelsbündnis auf parlamentarischem Wege zu erneuern, eine lange Debatte, an der die Abgeordneten Apponyi, Polony, Kossuth, Horanszky und Gajary theilnahmen.

Das Haus beschloß, auf die Interpellation überzugehen. Abg. Kossuth begründete seine Interpellation: «was die Regierung für den Fall der Beschlussunfähigkeit des Wiener Reichsrathes thun werde». Ministerpräsident Baron Banffy erklärte, das Programm seiner Partei sei, das wirtschaftliche Band mit Oesterreich im Interesse des Landes aufrechtzuerhalten. Die Regierung strebe mit allen Kräften darnach, dieses Band zu erhalten und zu sichern — natürlich innerhalb der Grenzen und mit Berücksichtigung der wirtschaftlichen Interessen des Landes. Der Ministerpräsident kann nicht die Auffassung theilen, dass durch den Schluss der österreichischen Parlaments-

Heute ist es schon so weit gekommen, dass Amsterdam auch der wissenschaftliche und künstlerische Mittelpunkt des holländischen Reiches ist, wiewohl an der hervorragenden Bedeutung der drei älteren Universitäten Leyden, Groningen und Utrecht durchaus nicht gemäkelt werden soll, und wiewohl männiglich bekannt ist, dass Rotterdam als Welthafen die Hauptstadt überflügelt und das waldfrische, bezaubernde Haag als Sitz reicher Kunstsammlungen es wohl mit ihr aufnimmt. Aber nur in einzelnen der Hauptmeisterwerke holländischer Malerei.

Es ist in dieser Beziehung mit Amsterdam unter den holländischen Städten fast genau so wie mit Berlin unter den deutschen Hauptkünstlern. So wie Spree-Athen bezüglich seiner Bilderschätze, was die Zahl einzelner berühmtester Hauptmeisterwerke anbelangt, sicherlich gegen Dresden und München zurücksteht, in der unübertrefflichen Reichhaltigkeit der Vertretung sämtlicher Kunstepochen aber diese seine beiden Hauptrivalen entschieden weit überflügelt, so hat Amsterdam in seinem unvergleichlichen, pompösen Rijksmuseum am Singelgracht eine derartige Fülle von Schätzen nationaler und fremder Kunst aufgestapelt, dass darob der Stern aller anderen Kunststädte des Landes stark erbleicht.

Was dieses robuste, kraftstrotzende Amsterdam einmal anfängt, das fällt auch immer mustergiltig aus. Man sehe sich einmal den dortigen Thiergarten an, der sich mit den ausgezeichnetsten Instituten dieser Art,

Feuilleton.

Die holländische Krönungsstadt.

III.

Und nun der Gipfel aller glänzenden Restaurants und natürlich auch aller Dntbijs: Krasnapolski! In Amsterdam gewesen zu sein, ohne Krasnapolski besucht zu haben, das heißt, Rom ohne den Papst, Berlin ohne Versailles, Wien ohne Schönbrunn und in keiner der gedachten Weltstädte, aber auch in London oder Hamburg kein großartigeres Etablissement dieser Art. Schon der Billardsaal mit seinen neunzehn Wintergärten ist eine Sehenswürdigkeit. Und erst der Rischen mit den reizenden Grotten, den lauschigen Decken, der prächtigen elektrischen Beleuchtung an Schreibpulten Leute der verschiedensten Nationen — auch Damen — ihre Correspondenz nach oder vor einem eingenommenen Mahle erledigen. Mich erinnerte letzterer Schreibsaal mit seinem fesselnden Leben und Treiben betraue an die wohlbekannte «Salle de Correspondance» in Ostende.

Doch ist es nicht eine Art von Blasphemie, fortwährend nur von blühendem Handel, reich entwickelter Industrie, regem Geschäftsgeist, luxuriösen Restaurants und lucullischen Frühstücken einer Stadt

fession die Ausgleichsvorlagen als nicht eingebracht anzusehen seien.

Der Vereinbarung entsprechend, werden die beiderseitigen Regierungen im Laufe des December die Ausgleichsvorlagen in Verhandlung ziehen lassen. Der Reichsrath sei thatsächlich für den 26. September einberufen. Da demnach noch nicht constatirt werden kann, dass es dem österreichischen Parlament unmöglich sein werde, die Vorlagen zu verhandeln, besteht derzeit nicht die Nothwendigkeit, die im § 3 des Gesetzesartikels Nr. 1 vom Jahre 1898 festgestellten Verfügungen zu treffen. Sollte sich die Unmöglichkeit der meritorischen Verhandlungen der Ausgleichsvorlagen in Oesterreich herausstellen, wovon sich die Regierung so gut als möglich Ueberzeugung verschaffen wird, dann wird die Regierung es als ihre Pflicht erachten, entsprechende Verfügungen zu treffen.

Es würde jedoch der parlamentarischen Taktik nicht entsprechen, im vorhinein ein Programm zu entwickeln über eine Frage, welche eventuell eintreten könnte. Sobald es nöthig sein wird, wird die bezügliche Vorlage eingebracht werden. Dann sollte das Haus die Kritik daran üben. Durch den Terrorismus der Unabhängigkeitspartei werde sich die Regierung und die liberale Partei nicht von der Erfüllung ihrer Pflicht abhalten lassen.

Es ertönten lebhafteste Zustimmung- und Ehrenrufe rechts. — Die Rede wurde wiederholt von lärmendem Widerspruche der Opposition unterbrochen. Die Antwort des Ministerpräsidenten Baron Banffy wurde von der Majorität des Hauses zur Kenntnis genommen und die Sitzung geschlossen.

Politische Uebersicht.

Saibach, 7. September.

Die letzte Session des Landtages von Görz und Gradiska war bekanntlich wegen der Abstinenz der Slovenen ergebnislos verlaufen. Die nun neuerlich verfügte Tagung wird ihm Gelegenheit geben, sich der Huldbigung der übrigen Landesvertretungen anlässlich des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers anzuschließen und die Beschlussfassung über die Befreiung der Personal-Einkommensteuer von den Landeszuschlägen vorzunehmen.

Bezüglich der in der Presse geäußerten Vermuthung über ein englisch-deutsches Abkommen wegen Verpachtung oder Verkaufs der Delagoabai und dafür von England gemachte Zugeständnisse bemerkt die «Köln. Ztg.» in einem Telegramme aus Berlin, nach ihrer Kenntnis sei es zutreffend, dass die Delagoabai in den Abmachungen eine Rolle spiele. Ueber etwaige Zugeständnisse sei jedoch nicht das mindeste bekannt. Ein Urtheil sei hierüber verfrüht. Ganz sicher sei nur, dass dem deutschen Zugeständnisse englische gegenüberständen; doch sei es nicht möglich, die Art derselben vor der Veröffentlichung des Vertrages wiederzugeben.

Der «Popolo Romano» meldet: Die Antwort der italienischen Regierung auf die russische Abrüstungsnote drückt die außerordentliche Befriedigung Italiens über die edle Initiative des Zars und den festen Willen der italienischen Regierung aus, diese Initiative mit allen möglichen Mitteln zu fördern, damit allen Nationen die Wohl-

mit denen in Berlin, London und Hamburg, messen kann. Man mache einen Ausflug zur Mündung des neuen Secanals, nach den staunenerregenden Schleusenwerken bei Omeiden (spr. Eimeuden), die über vierzig Millionen Gulden gekostet haben und deren Bestimmung es ist, Amsterdams vor Ueberschwemmungen seitens der Nordsee zu schützen. Dieser Nordseecanal! Seit seiner Eröffnung, 1876, hat sich der Seeverkehr Amsterdams verzehnfacht. Bereits die Ankunft am ungeheuren neuen Centralbahnhof flößt Respect ein. Als ich das vorletztemal die Stadt besuchte, da war von dieser Seite her der Eindruck ziemlich armselig und die Bahnhofsanlagen ließen alles andere als die Eingangspforte zu einer der reichsten Großstädte der Welt vermuthen. Wie stolz präsentiert sich heute de Cuypers Meisterwerk mit seinen Prachthallen, den hohen Thürmen, den reichdecorierten Vestibulen und überdeckten Geleisehöfen, wo alle Schienenstränge der großen Linien zusammenlaufen und zu dessen Bau eigens eine Insel mitten im Strome aufgeworfen werden mußte. Welche immense Arbeit, welche bewunderungswürdige Schaffenskraft! Und man blieb nicht dabei stehen. Die Vergrößerung des Hafens, der eine Welt für sich ist, und um den herum ganze Stadttheile entstanden sind, ist noch immer nicht beendet. Nach allen Himmelsgegenden grüßen uns neue Parkanlagen wie der «Westerpark» an der Sarphatistraße, der langgestreckte «Dosterpark» und südöstlich der seenreiche, überaus zierliche «Sarphatipark.» Sarphati war der geniale Erbauer des vielbewunderten «Paleis voor Volksvlyt» (Industriepalast) und trotz seines fremd klingenden Namens ein gebürtiger Amsterdamer.

«Neues Pester Journal»

thaten des Friedens für eine lange Dauer gesichert werden.

Die Mehrzahl der französischen Blätter begrüßt sympathisch die Uebernahme des Kriegs-Portefeuilles durch General Burlinden und betrachtet, wiewohl im gestrigen Ministerrathe inbetriff des Dreifus-Processus kein entscheidender Beschluss gefasst wurde, die Revision bereits als eingeleitet.

Dem «Matin» zufolge unterschrieb Picquart ein Gesuch um vorläufige Freilassung.

Aus Madrid wird gemeldet: In einem außerordentlichen Ministerrathe beschäftigten sich die Minister längere Zeit mit den ersten parlamentarischen Verhandlungen und befassten sich eingehend mit der Philippinen-Frage. Die Anzahl der die Rückkehr nach Spanien wünschenden Spanier ist groß; aber die Insurgenten verfügen über mehrere Kriegsschiffe, so dass für die Heimkehrenden eine Gefahr bestehe. Die Minister erachten es als eine Nothwendigkeit, zur Rückbeförderung der spanischen Staatsangehörigen Kriegsschiffe zu entsenden. Die Minister beschloßen ferner, über die geheimen Verhandlungen der Kammer keinerlei Publication zuzulassen.

Der spanische Botschafter in Paris, Leon Castillo, wurde zum Ministerrathe nach Madrid berufen, weil die Regierung mit ihm conferieren will.

Die Republikaner wollen die Einsetzung einer Commission zur Prüfung des Gesetzentwurfes über die Abtretung der spanischen Gebietssteile beantragen.

Die Presse bedauert, dass die Sitzung der Cortes für geheim erklärt wurde.

«Daily Mail» erfährt aus angeblich guter Quelle, dass in der chinesischen Frage zwischen England und Rußland thatsächlich eine Verständigung zustande gekommen sei.

Tagesneuigkeiten.

(Andrés Ballonfahrt.) Die «Times» meldet aus Ottawa (Canada): Eine Depesche aus Winnipeg (Hauptstadt der canadischen Provinz Manitoba) besagt, dass einige in Dauphin vom hohen Norden eingetroffene Indianer berichten, sie hätten Eskimos begegnet, welche ihnen von dem Erscheinen fremder Männer in ihrer Mitte erzählten, die aus den Wolken auf die Küsten der Hudsonbai herunterstiegen. Man hofft, damit sei Andrés Expedition gemeint.

(Ein Fleck auf der Sonne.) Man schreibt der «Frankfurter Zeitung»: Auf der Sonne ist soeben am Südosttrande ein großer Fleck aufgegangen, der einen Durchmesser von etwa 9000 Meilen hat mit einem schwarzen Kern in der Mitte und dessen Ausdehnung die der ganzen Erde um das Doppelte übertrifft. Bei der jetzt herrschenden geringen Fleckenbildung auf der Sonne ist die Erscheinung umso auffallender und man darf auf die weitere Entwidlung derselben gespannt sein, wenn der Fleck mehr in die Mitte der Scheibe gerückt sein wird.

(Die Phototherapie.) Die Heilwirkung des elektrischen Lichtes hat sich besonders seit den Versuchen mit Röntgen-Strahlen erwiesen. Die Anwendung desselben war nur dadurch erschwert, dass die Haut manche Nachtheile davontrug, wenn sie dem Lichte zu lang ausgesetzt wurde. Professor Niels Finzen in Kopen-

Der Traum vom Golde.

Roman von Ormanos Sandor.

(98. Fortsetzung.)

«Es war doch eine riskante Geschichte. Die Frau ist buchstäblich wahnsinnig geworden, als man ihr den Tod ihres Kindes mittheilte. Gut, dass sie noch im Krankenhause liegt und nicht hinaus darf. Ich glaube, sie wäre sonst imstande, das Grab mit ihren Händen aufzuscharren, um den Sarg zu sehen, der ihren Abgott angeblich birgt. Wegen der ansteckenden Krankheit werden die Aerzte es natürlich nicht zugeben, dass das Grab und der Sarg noch einmal geöffnet werden. Denn sie ist imstande, das zu beantragen! Vielleicht tödtet der Schreck sie. Es wäre am allerbesten.»

«Ich habe Hilda einstweilen in die Ziehe nach St. Pauli gegeben. Die Frau soll sie so lange behalten, bis sie mir nicht mehr lästig ist. Ich gehe nach Bremen.»

«Heute habe ich Hilda wieder abgeholt. Sie ist jetzt sechs Jahre alt und bedarf keiner Wartung mehr. Die Geschichte wurde mir auch zu theuer — zwei Thaler monatlich. Da kann ich selbst sie billiger hinhalten.»

Hilda schlug das Buch zu und schleuderte es mit einer Geberde des Abscheus von sich.

Das also war die Lösung des finsternen Problems, das immer das Andenken ihrer Mutter in ihren Gedanken verdunkelte! Durch den schenßlichsten Betrug hatte jener Mann, dem sie kaum in Gedanken den Vaternamen mehr geben mochte, der unglücklichen

hagen hat nun ein Verfahren erfunden, welches er Phototherapie nennt und wodurch es ermöglicht wird, die schädigenden Wärmestrahlen (roth, orange, gelb) aus dem Licht auszuschalten. Es bleibt dann ein einfach helles Licht zurück, welches besonders bacterientödtend ist. Die königlich dänische Regierung hat ihm zur Fortführung seiner Versuche eine Subvention bewilligt und richtet ein eigenes phototherapeutisches Institut ein.

(Elektrische Thurbahn.) Für die Ausstellung, welche auf den Cayuga-Inseln in der Nähe des Niagara-Falles stattfinden wird, ist ein Aufstiegs- thurm geplant, auf welchen eine elektrische Bahn treppenartig hinaufführen wird. Der Thurm, 160 Meter hoch, soll ganz aus Stahl gebaut werden. Die Bahnen, welche bis zum 130. Meter hinaufführen soll, muß diese Höhe zu erreichen, zehnmal um den Thurm herum radbetrieb und die Schienenstränge bilden eine drehgängige Schraube. Die Niagara-Wasserfälle bieten derlei Bergnütungs-Hochfahrten die entsprechend billige und billige Kraft, die andernfalls sehr kostspielig würde.

(Im Luftballon über die Schweizer Alpen.) Zum erstenmale werden demnächst Luftballonfahrten über die höchsten Gipfel der Schweizer Alpen unternommen. Der Luftschiffer Spelterini, gewärtig der bedeutendste seines Faches, der seit mehreren Jahren in Zürich wohnt, hat vor einem Jahre, gemeinsam mit dem Meteorologen Professor Heim und anderen, lehrten, zum Zwecke wissenschaftlicher Studien, namentlich auch meteorologischer Beobachtungen, diese kühne Alpenballonfahrt beschlossen und in Paris sofort den Bau des großen Ballons begonnen. Der Ballon — er ist auf dem Namen «Bega» getauft — ist in Zürich angekommen. Seine Oberfläche beträgt bei 58 Meter Umfang 3268 Quadratmeter. Der Ballon vermag 3268 Raummeter Luft aufzunehmen. Seine Tragkraft wird auf 110.000 Kilogramm geschätzt. Sein eigenes Gewicht sammt Korb trägt rund 1000 Kilogramm, die Insassen, sowie die mitzunehmenden Instrumente, Meßapparate und Proviant zeugen werden auf 400 Kilogramm veranschlagt, noch mindestens 2000 Kilogramm Ballast kommen in Anfertigung des Ballons wurde in sorgfältigster Weise vorgegangen. Der beste Seidenstoff wurde verwendet, wurden dazu 6336 einzelne Seidenstücke verbraucht, die eine Gesamtlänge von 4400 Meter haben. Die wiederholtes Firnissen ist die Seide möglichst luftdicht gemacht worden. Der Ballon bleibt zehn Tage in der Ausstellung, wird dann nach Sitten (Canton Wallis) gebracht, wo die letzten Vorbereitungen getroffen und der Aufstieg Spelterinis und seiner Gefährten auf eine Höhe von 5000 Meter — sobald die Witterung für den Aufstieg über die Alpen nach Süden günstig ist — erfolgen wird.

(Aus einem englischen Hospital.) Das trotz Serumtherapie, Asepsis, Naturheilverfahren, Licht- und Schlamm-bädern u. d. Gebrauch von Mineralbädern nicht im Abnehmen begriffen ist, zeigt der Bericht des größten englischen Krankenhauses (St. George's Hospital). Zwar wurden im vergangenen Jahre 1000 Diphtherieserum, das Antistreptococcen-Serum und in geringer Menge auch das neue Koch'sche Tuberculin angewandt, im allgemeinen aber behaupteten die Aerzte, Arzneimittel das Feld, ja selbst beinahe ad acta gestrichen. Heilmittel feierten wieder ihre Auferstehung und wurden vielfach verordnet, wie z. B. der Mofchus und der

Frau den Tod ihres Kindes glauben gemacht! Deshalb hatte die Mutter nie nach ihr gefragt, deshalb hatte die Mutter sich nie um sie bekümmert, weil sie ihr einziges, heißgeliebtes Kind, den Abgott ihres Lebens gestorben wähnte!

Hilda brach in ein leidenschaftliches Schreien aus. Erst nach einer geraumen Weile gewann sie über sich, das Buch wieder aufzuheben und es zu lesen. Allein sie fand darin weiter keine auf sie gegen frapirte es sie, dass das Tagebuch seitens der Jeremiaden über die Armut und das Elend der Führers enthielt. Hatte denn der Vater das seltsame Idee gelebt, dass er nicht einmal das seltsame schwiegene Buch zum Vertrauten machte und etwas von seinem heimlich gehüteten Schatz mittheilte? Keine Zeile ließ etwas davon durchblicken, noch über Reichthümer verfügte.

«Das Geld hatte seine Seele verhärte», sagte Hilda. «Es hat ihn elend gemacht. In seiner Stunde hat er es ja auch eingesehen und die armen Märrtyrerin — seine Gattin und seines Kindes Mutter — um Vergebung gebeten. Freilich zu spät — spät für ihn, für sie, für uns alle!»

Von dieser Stunde an nahm der Gedanke an die Wiederfinden ihrer verlorenen Mutter Hilda's Seele und Seele so ganz und gar gefangen, dass sie nichts anderes mehr Sinn hatte.

Sie vergaß darüber die Kränkung, welche sie in dem anhaltenden Schweigen ihres Gatten (der sie vergaß es beinahe überhaupt, dass sie sich einen Namen fürs Leben zu eigen gegeben hatte. Die Gattin vergaß, dass ihre Mutter noch am Leben und eine lebende

beliebte Blutegel. Den Favorit der Antiseptica, für welche im ganzen die Kleinigkeit von 1500 Pfd. Sterl. verausgabt wurden, bildete das Lysol; auch der Verbrauch an Jodoform, Borjäure, Sublimat und Creolin hielt sich auf seiner Höhe. An Formaldehyd (Formalin) wurde das verhältnismäßig geringe Quantum von 41 Pfd. gegen 9 1/2 Pfd. im Vorjahre gebraucht, dagegen ist der Verbrauch an Anästheticis sehr bedeutend, nämlich 480 Pfd. Chloroform, 584 Pfd. Aether, 90 Pfd. Alkoh. absol. Ueberraschend groß ist das Quantum des zur Anästhesierung benützten Lachgases, nämlich 11.100 Gallonen (à 4.5 l), während 5000 Gallonen Sauerstoff in 100 Pfund, Kampfer mit 252 Pfd., Kampfer mit 201 Pfd., Malgeztract mit 5021 Pfd. und Veberthran mit 73.743 Pfd. In der Polyclinik wurden nicht weniger als 586.000 Pillen, 54.531 Pfd. Salben und 380 Gallonen Tincturen angefertigt sowie 10.832 Ellen Pflaster gefertigt.

(Journalismus in Japan.) Als der letzte, anno 1871 etwa, mußten die Redacteurs, nach dem sie tagsüber mühevoll ihr Blättchen zusammengeschrieben hatten, oder die Verleger auch das Ausstragen besorgen. Sie huschten abends durch die Straßen, 100 Exemplare in den weiten Ärmeln bergend, und legten sie vor den Thüren der Abonnenten fein säuberlich nieder; sie machten sie auch ein Weilchen Raft und ließen sich durch eine Tasse Thee belohnen. Die Redactionen hatten kein Geld, Austräger zu bezahlen. Seit her hat sich das japanische Zeitungsweien bedeutend gehoben und entwickelt. Es gibt jetzt nach den «Fremden Zungen» in Japan 130 Zeitungen jeden Genres, jeder Richtung. Die «Nishi-Nishi» ist ultra-conservativ, der «Kontumin» fortgeschrittlich-liberal, der «Nippon» frondiert und der «Wigato» und «Yamato» verbreiten die neuesten Scandale. Die Zeitschriften sind alle nach englischen Vorbildern eingerichtet. Das Amt eines Redacteurs ist jedoch kein lucratives. Wer dabei 100 Mark pro Monat verdient, wird als glänzend besoldet angesehen. Ein gewöhnlicher Reporter an einem der ersten Blätter erhält 40 bis 60 Mark. Freilich ist eine Mark schon viel in diesem Lande, wo man sich für fünf Pfennige täglich unterhalten kann.

Local- und Provinzial-Nachrichten.
Laibacher Gemeinderath.

(Schluss.)

Im weiteren Verlaufe der Sitzung referierte Gemeinderath Pavlin namens der Bausection über die Bestimmung der Baulinie für das den Palusa'schen Erben gehörige Haus am St. Jakobs-Platz, beziehungsweise in der Sitticherhofgasse. Nach dem Regulierungsplane war die Verlängerung der Florianergasse über einen Theil des Sitticherhofes bis zum St. Jakobs-Quai vorzuziehen; da jedoch zwischen der Stadtgemeinde und der Religionsfondsverwaltung wegen Ankaufes des Sitticherhofes zu Regulierungszwecken eine Einigung nicht erzielt werden konnte, wurde die projectierte Verlängerung der Florianergasse möglichst sei, war nicht allein der Trost, sondern der Inhalt ihres Daseins geworden. Sie empfand es nicht einmal als etwas Auffallendes, als wieder Woche um Woche verfloß, ohne irgend eine Nachricht von ihrem Manne zu bringen; sie gewöhnte sich allmählich an das Alleinsein.

Desto größer war ihre Verwunderung, als sie endlich ein viele Seiten langes Schreiben von Graf Botho erhielt. Allein schon bei den ersten Zeilen des umfangreichen Briefes stützte sie, ihr Erstaunen aber verwandelte sich bald in Bestürzung, als sie den Inhalt weiter verfolgte.

Die langathmigen Phrasen, mit denen Graf Botho sein Schreiben drapierte, konnten nichts an dem brutalen Sinn desselben ändern.

Thatsächlich hatte der Graf, nachdem er durch einen glücklichen Zufall wieder in den Vollbesitz des Reichthums gelangt war, eingesehen, daß seine Heirat eigentlich eine kolossale Dummheit gewesen sei. Er konnte jetzt seine Gläubiger bezahlen, die noch nicht verlaufenen Familiengüter von den sie belastenden Hypotheken befreien und am Hofe sowohl als auch in der Gesellschaft seinem hohen Range gemäß auftreten. Das heißt, das konnte er indes jetzt nur, wenn er nicht die ehemalige «Sturmnixe» geheiratet hätte. Dieser Schritt hingegen machte ihn unmöglich in den Kreisen der hohen Aristokratie.

Was nützte ihm aber das viele Geld, was nützte ihm der große Besitz, wenn er nicht mehr mit seiner gleichen verkehren konnte!

Seine Leidenschaft für Hilda war bereits verflammt und zusammengebrannt. Einer tiefen Reigung war seine oberflächliche Natur überhaupt nicht fähig. Das Band, welches ihn an Hilda fesselte, dünkte ihn jetzt eine unerträgliches Kette, welche er je eher, desto lieber gesprengt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Florianergasse fallen gelassen. Die nördliche Baulinie des Palusa'schen Hauses bleibt daher unverändert, auf der westlichen Seite ist jedoch die Baulinie derart festgestellt, daß der St. Jakobs-Quai eine Erweiterung von 830 m erfährt. Der Stadtmagistrat wurde beauftragt, bei der k. k. Landesregierung eine Aenderung des Regulierungsplanes in diesem Sinne zu erwirken.

Gemeinderath Dr. Hudnik berichtete über den Recurs der Frau Wilhelmine Kordin betreffs Herstellung eines Kellers in der Honiggasse zu Lottocollecturzwecken. Beim Localaugenschein wurde constatirt, daß das fragliche Local sehr feucht, daher gesundheitschädlich und für die Unterbringung einer Lottocollectur, in welcher zahlreiche Personen verkehren würden, nicht geeignet ist. Der Referent beantragte daher die Abweisung des Recurses, welchem Anträge der Gemeinderath ohne Debatte die Zustimmung ertheilte.

Gemeinderath Juzek berichtete über den Recurs der Aloisia und Maria Modic in Betreff Errichtung einer provisorischen Baracke gegenüber der neuen Artilleriekaserne an der Wienerstraße. Der Magistrat hatte mit Rücksicht darauf, daß es überhaupt nicht angemessen erscheine, im Stadtgebiete Baracken zu errichten, die Baubewilligung verweigert. Die Bausection beantragte jedoch mit Rücksicht darauf, daß die fragliche Baracke an der Peripherie des Stadtgebietes errichtet und aus Holz und Mauerwerk entsprechend hergestellt werden soll, die Baubewilligung unter der Bedingung zu ertheilen, daß die Recurrentinnen mittelst Revers sich verpflichten, die Baracke in fünf Jahren zu beseitigen. Der Antrag der Bausection wurde angenommen.

Vizebürgermeister Dr. Ritter v. Bleiwies referierte über die Medicamentenrechnungen für die städtischen Armen pro 1897. Die Medicamente hatte im verflossenen Jahre die Apotheke Mayr beigegeben. Die Kosten belaufen sich auf 945 fl. Die Anzahl der Recepte sei zwar um 150 geringer als im Vorjahre, die Kosten haben sich jedoch nicht in diesem Verhältnisse verringert, weil mitunter theuere Medicamente verordnet wurden. Der Gemeinderath genehmigte ohne Debatte die Medicamentenrechnungen und sprach den Ärzten für die unentgeltliche Behandlung der Armen den Dank aus.

Vizebürgermeister Dr. Ritter von Bleiwies begründete hierauf seinen selbständigen Antrag betreffs Aufstellung des Wetterhäuschens. Der Gemeinderath hatte in seiner vorletzten Sitzung beschlossen, das Wetterhäuschen auf dem unverbauten Plage zwischen dem Gerber'schen und dem Krejci'schen Hause nächst dem Congressplatz aufzustellen. Dieser Beschluß erscheine dem Redner nicht glücklich und bedürfe dringend einer Remedur, da der gewählte Platz nach Aussagen von Fachmännern zu meteorologischen Beobachtungen sich überhaupt nicht eigne und die Instrumente dort nicht entsprechend functionieren könnten.

Mit Rücksicht darauf stellte Redner den Antrag, den bezüglichen Beschluß des Gemeinderathes außer Kraft zu setzen und das Wetterhäuschen im Parke nächst dem «Marodni Dom» derart aufzustellen, daß dasselbe auch im Winter leicht zugänglich sei. Gemeinderath Pavlin stellte den Antrag, daß das Wetterhäuschen mitten im Parke aufgestellt werde, wo es am meisten zur Geltung käme. Nachdem noch Gemeinderath Babukovec in launiger Weise für den Antrag des Herrn Vizebürgermeisters eingetreten, wurde derselbe sammt dem Zusatzantrage des Gemeinderathes Pavlin einstimmig angenommen.

Vor Schluß der Sitzung brachte Gemeinderath Zitnik den Wunsch vor, daß die in den Laibachfluß mündenden Canäle, welche bei dem gegenwärtigen niedrigen Wasserstande sich sehr unangenehm bemerkbar machen, gereinigt werden mögen, worauf Bürgermeister Fribar erwiderte, daß er einen diesbezüglichen Auftrag bereits ertheilt habe.

In der hierauf folgenden geheimen Sitzung wurde der bisherige Bezirkstherapeut in Luttenberg Herr Alois Pavlin zum Verwalter des städtischen Schlachthauses ernannt. Der erste Maschinist des städtischen Elektrizitätswerkes Herr Karl Fakin wurde auf seinem Posten definitiv bestätigt.

* (Hofnachricht.) Se. k. u. k. Hoheit Feldzeugmeister und Landwehr-Obercommandant Herr Erzherzog Rainer ist am 7. d. M. um 2 Uhr 44 Minuten nachmittags mit dem Postzuge der Südbahn aus Adelsberg in Laibach angekommen und hat nach einstündigem Aufenthalte die Reise nach Ried in Oberösterreich mit der Staatsbahn fortgesetzt. Se. k. u. k. Hoheit nahm in der Südbahnhof-Restaurations das Diner und machte hierauf einen kurzen Spaziergang in die Stadt. Ein officieller Empfang hat nicht stattgefunden, da Se. k. u. k. Hoheit incognito reiste.

(Spende.) Der k. k. Hofrath und Finanzprocurator a. D. Herr Dr. Josef Ritter von Regnard in Triest hat für das zu errichtende Studentenheim in Gottschee bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft daselbst durch eine Mittelperson 2000 fl. hinterlegen und gleichzeitig den Wunsch aussprechen lassen, das humanitäre Unternehmen möge mit aller Beschleunigung ins Werk gesetzt werden. Die Stadtgemeinde Gottschee, hievon verständigt, sprach in der Ausschusssitzung vom 3. September dem

edlen Spender einstimmig den Dank durch Erheben von den Sitzen aus.

(Erdbebenwarte an der k. k. Oberrealschule in Laibach.) Nach neuntägiger Arbeit ist die Aufstellung des neuen Vicentini'schen Apparates zur Messung der verticalen Componente der Erdbewegungen durch den Miterfinder Dr. Julius Pacher aus Padua am 6. d. M. vollendet worden. Mit unermüdblichem Fleiße und in der aufopferndsten Weise widmete sich der genannte Herr den mühevollen Arbeiten, die durch den Umstand, daß auch viele rein mechanische Arbeiten von ihm eigenhändig ausgeführt werden mußten, wesentlich erschwert waren und ermöglichte so durch seine rastlose, den ganzen Tag vom frühen Morgen bis zum späten Abend in Anspruch nehmende Thätigkeit in einer verhältnismäßig überaus kurzen Zeit eine wichtige Neuerung in der hiesigen Erdbebenwarte durchzuführen. Der neue Apparat, der erst nach der Aufstellung des Mikroseismographen in Laibach von Prof. Vicentini und Dr. Pacher in Padua construirt wurde, ist mit letzterem in Verbindung gesetzt und so zu einem Universal-Instrument vereinigt worden, das bis jetzt außer an der hiesigen Warte nur noch in Padua im Betriebe ist und in nächster Zeit auch in anderen Beobachtungsstationen Italiens und Englands angeschafft werden wird. Zur Ermöglichung dieser Vereinigung der beiden Instrumente in eines war die vollständige Abtragung des Mikroseismographen sowie des großen Horizontalpendels und eine mehrfache Aenderung von einigen seiner Bestandtheile erforderlich, die von der einheimischen Firma Tönnies in vorzüglicher Weise und in der möglichst kürzesten Zeit ausgeführt wurde. Bei jedem Erdbeben wird von nun an die hiesige Warte die beiden Horizontal-Componenten und die Vertical-Componente der Bodenbewegung auf einem breiten Papierbände registrieren. Die Kosten der Aufstellung, die ohne Herrn Dr. Pacher's Anwesenheit in so kurzer Zeit ein Ding der Unmöglichkeit gewesen wäre, wurden wieder in entgegenkommendster Weise von der krainischen Sparcasse bestritten. Herrn Dr. Pacher sei an dieser Stelle öffentlich der herzlichste Dank für seine selbstlose und opferwillige Thätigkeit ausgesprochen. Derselbe begab sich am 7. d. M. über Oberkrain, wo er in Belbes einen Tag seiner Erholung widmen wird, in seine Heimat zurück. Derselbe hat sich in der Gesellschaft, in der derselbe hier verkehrte, der allgemeinen Sympathie erfreut und für immer eine angenehme und freundliche Erinnerung gesichert. Da die Einführung der elektrischen Beleuchtung und die Erneuerung des Wandanstriches sowie die Wiederaufstellung des gleichfalls abgetragenen Horizontalpendels in der Erdbebenwarte noch etwa eine Woche in Anspruch nehmen dürfte, so kann dieselbe auch während dieser Zeit nicht besichtigt werden.

(Schwurgerichtsverhandlungen.) Am 6. d. M. fanden unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landesgerichts-Vizepräsidenten Josef Pajk, wobei als Vertreter der Anklage Herr k. k. Staatsanwalt-Substitut Dr. Gustav Smolej fungierte, folgende Verhandlungen statt: 1.) Gegen Andreas Markic, vulgo Berkeres, verheiratheten Besitzer in Krainburg. Derselbe steht unter der Anklage der schweren körperlichen Beschädigung, begangen an Leopold Pozlep, Fleischer in Krainburg. Andreas Markic wird beschuldigt, am 26. Jänner gegen Abend auf den Andreas Pozlep im Vorhause Nr. 191 in Krainburg nach vorausgegangenem Streite gewartet und mit einem Peitschenstiele über das rechte Auge geschlagen zu haben, was zur Folge hatte, daß Pozlep auch auf diesem Auge — am linken war er schon früher erblindet — erblindete. Markic, vom Advocaten Dr. Krisper vertheidigt, leugnete die That. Er wurde nach dem eingehellen Wahrspruche der Geschworenen freigesprochen. 2.) Gegen Franz Burger, vulgo Resmanov, 21 Jahre alt, gewesener Fabrikarbeiter in Oberpirnitsch, bisher unbescholten, wegen Muttermordes. Als Bertheidiger des Angeklagten fungierte Advocat Dr. Otto Ballentschag. Franz Burger kam am 15. Juni um halb 8 Uhr früh in die Gendarmeriepostenkaserne in Zwischenwässern und zeigte dort an, daß er seine 53 Jahre alte Mutter Marie Burger an demselben Tage früh auf dem Felde nächst Oberpirnitsch mit einer Wunde am Halse todt aufgefunden habe. Auf Grund dieser Anzeige gieng der Postenfürher mit einem Gendarmen an Ort und Stelle und fand thatsächlich die Marie Burger auf dem Felde südlich von Oberpirnitsch auf einem nur theilweise begangenen Felwege todt auf dem Rücken liegend vor. Die Leiche hatte an beiden Händen mehrere Hautabschürfungen, bei den Augen mit Blut unterlaufene Flecken und beim Munde auf der linken Seite eine bei zwei Centimeter lange, blutende Wunde. In der Nähe der Leiche fand die Patrouille drei faustgroße Steine. Der Postenfürher führte den Anzeiger auf den Thatort, um ihm die Leiche zu zeigen. Auf Grund seines auffallenden Benehmens und sonstiger Verdachtsgründe und da durch Zeugen constatirt wurde, daß Burger seine Mutter öfter mißhandelt hatte und sich die Ermordete wiederholt geäußert habe, ihr Sohn werde sie erschlagen, wurde Franz Burger einem eingehenden Verhör unterzogen und gestand schließlich dem Postenfürher Johann Volk ein, die That begangen zu haben, weil ihm seine Mutter Geld gestohlen und dasselbe vertrunken habe;

weilers gab er auch zu, mit seiner Mutter überhaupt in Unfrieden gelebt zu haben. Vor den Untersuchungsrichter geführt, machte er das weitere Geständnis, er sei am 14. Juni mit seiner Mutter auf einem Stege zusammengekommen, habe mit ihr einen Streit begonnen und den Entschluß gefasst, sie zu ermorden; er habe sie hierauf mit aller Gewalt zu Boden geworfen, mit Füßen getreten, ungefähr zehn Minuten gewürgt, schließlich mit einem Schneidewerkzeug gegen ihren Hals einen Stoß geführt, worauf er die todte Mutter an Ort und Stelle zurücklassend, sich entfernte. Aus dem ärztlichen Gutachten bei der Obduction der Leiche geht hervor, daß Maria Burger infolge Erwürgung mit der Hand den Tod gefunden hat. Außerdem war eine umfangreiche Blutunterlaufung vorhanden, welche durch einen oder mehrere Schläge, wahrscheinlich mit einem Steine, verursacht worden war und möglicherweise eine Betäubung des Opfers zur Folge hatte. Der unmenschliche Sohn wurde schuldig gesprochen und zum Tode durch den Strang verurtheilt.

— (Von den Mittelschulen.) Einer uns zugehenden Mittheilung zufolge hat der k. k. Landes Schulrath die Eröffnung einer Parallelabtheilung zur IV. Classe und einer zweiten Parallelabtheilung zur I. Classe an der hiesigen Staats-Oberrealschule, und zwar letztere unter der Voraussetzung bewilligt, daß das Ergebnis der Schüleraufnahme beim nächsten Einschreibungstermine dieselbe nothwendig machen wird. Gleichfalls wurde seitens des k. k. Landesschulrathes zur Eröffnung von Parallelabtheilungen zur I., II., III. und IV. Classe am Staatsgymnasium in Krainburg für das Schuljahr 1898/99 die Bewilligung erteilt und dorthelbst sowie an der Oberrealschule die Verwendung von je vier Supplenten genehmigt.

— (Erlöschene Epidemie.) Die in der Ortschaft Stratisch bei Krainburg Mitte Juli d. J. aufgetretene Typhusepidemie ist nunmehr erloschen. Der Verlauf derselben war ein milder und ist von den erkrankten 23 Personen nur ein 15jähriges Mädchen gestorben. Die Ursache dieser in der ausgedehnten Ortschaft nur eng begrenzten Krankheit bildete durch Sauche verunreinigtes Brunnenwasser und sind nach Sperrung dieses Brunnens nur mehr in Häusern, wo sich bereits Typhustränke befanden, drei Erkrankungen vorgekommen, so daß durch die Maßnahme der Brunnen Sperre nicht nur die Entstehungsurache der Epidemie, sondern auch der Erfolg derselben schlagend bewiesen wurde, weshalb vor dem Genusse solch verunreinigten Wassers nicht genug gewarnt werden kann.

— (Ein Kind ertrunken.) Am 4. d. M. gegen 5 Uhr nachmittags ist das zweijährige Söhnchen Josef der Eheleute Josef und Josefa Metlar, Einwohner aus Citava, Gemeinde Großlupp, in einem unbewachten Momente in einen 200 Schritte von Citava gegen Selo gelegenen, bei drei Meter tiefen Tümpel gestürzt und ertrunken. Zehn Minuten später wurde das Kind von der Mutter im Tümpel gefunden und als Leiche herausgezogen.

* (Eisenbahnunfall.) Die 71jährige Maria Puzi aus Matschach wurde am 3. d. M. bei der Wegüberführung km 934 zwischen Kronau und Matschach vom Zuge Nr. 1712 erfaßt und über die Bahnhofsung geschleudert, wobei sie sich die linke Hand und den linken Fuß brach. Die Verunglückte wurde sogleich nach Vorbeifahrt des Zuges vom Besitzer Kavalax aus Matschach bemerkt und veranlaßte dieser deren Transport nach Hause durch ihre Angehörigen. Maria Puzi starb, jedenfalls an den Folgen schwerer innerer Verletzungen, noch am selben Tage. Ueber die näheren Umstände des Unfalles und namentlich darüber, ob etwa jemanden ein Verschulden trifft, werden unter einem die Erhebungen gepflogen.

* (Schadenfeuer.) Am 29. v. M. brannte gegen 5 Uhr nachmittags der Schweinstall und der Dachstuhl am Hause des Johann Biskel in Oberlatnik, politischer Bezirk Gurksfeld, sammt einigen wenigen Vorräthen an Heu und Korn ab. Der Schaden, gegen welchen Biskel nicht versichert war, beläuft sich auf 150 fl. Das Feuer wurde durch die beiden Söhne des Genannten verursacht, welche in Abwesenheit der Eltern vor dem Schweinstalle mit Bündelhölzchen spielten und das dort liegende Stroh anzündeten.

* (Unglücksfall.) Am 28. v. M. ritten, wie man uns aus Krainburg meldet, die Besitzersöhne Alois Krt und Franz Drinove aus Struzevo im betrunkenen Zustande auf einem Pferde durch die Save von Struzevo nach Rakovca, Gemeinde Sodoci, zur Feier eines Namensfestes. Als sie am jenseitigen Saveufer angelangt waren und den in Reparatur befindlichen Eisenbahndurchlaß passieren wollten, schlugen sie an ein tiefer befindliches Gerüstholz an und wurden durch den Anprall vom Pferde abgestreift. Bei dem rücklings erfolgten Sturze erlitt Alois Krt derartige Verletzungen, daß er denselben am 30. v. M. erlag.

— (Gebahrung der Bezirks-Krankencassen-Verbände.) Ueber die Gebahrung der Bezirks-Krankencassen-Verbände liegen folgende amtliche Daten vor: Die Verbands-Reservefonds sind bei allen Verbänden, mit Ausnahme jenes in Graz, gestiegen, und

zwar von 141.110 fl. mit Ende 1895 auf 156.435 fl. Der Gesamtzuwachs dieser Fonds beträgt somit 15.325 Gulden. Die Verbandscaffenfonds sind im ganzen zurückgegangen, und zwar verfielen sechs Bezirks-Krankencassen-Verbände mit Ende 1896 über einen Verbandscaffenfonds von zusammen 28.711 fl. gegenüber 30.909 fl. zu Ende 1895. Bei einem Verbandscaffenfonds nicht vorhanden. In welchem Maße die Verbands-Reservefonds ihrer statutarischen Bestimmung gemäß zur Unterstützung nothleidender Verbandscaffen herangezogen wurden, geht daraus hervor, daß aus diesen Fonds im Berichtsjahre Zuschüsse (à fonds perdu) an solche Caffen im Gesamtbetrage von 11.250 fl. gewährt wurden, während der Stand der aus diesen Fonds solchen Caffen gewährten unverzinslichen Vorschüsse sich mit Ende 1896 auf 14.059 fl. belief. Die Inanspruchnahme der Verbands-Reservefonds seitens nothleidender Verbandscaffen war im Berichtsjahre eine bedeutendere als im Vorjahre, indem sich im Jahre 1896 die Zuschüsse und Vorschüsse zusammen auf 25.309 fl. stellten gegenüber 19.773 fl. im Jahre 1895. Aus den Rechnungen der Verbandscaffenfonds ist hervorzuheben, daß die Kosten der Verwaltung der Verbände im Berichtsjahre 11.232 fl., die Kosten der Controle der Verbandscaffen 786 fl. erforderten. In den Verbänden waren im Berichtsjahre 582 Caffen, darunter 17 Betriebs-Krankencaffen, vereinigt.

— (Von den österreichischen Bahnen.) Im Monate Juli wurden auf den österreichischen Eisenbahnen im ganzen 13,253.435 Personen und 8,062.108 Tonnen Güter befördert und hiefür eine Gesamteinnahme von 24,403.132 fl. erzielt, das ist per Kilometer 1378 fl. Im gleichen Monate 1897 betrug die Gesamteinnahme, bei einem Verkehr von 11,146.800 Personen und 7,539.255 Tonnen Güter, 23,412.668 fl. oder per Kilometer 1367 fl., daher resultiert für den Monat Juli 1898 eine Zunahme der kilometrischen Einnahmen um 0.8 pCt. In der Betriebs-Periode vom 1. Jänner bis Ende Juli 1898 wurden auf den österreichischen Eisenbahnen 67,863.337 Personen und 53,017.163 Tonnen Güter, gegen 60,986.754 Personen und 50,466.312 Tonnen Güter im Jahre 1897 befördert. Die aus diesen Verkehren erzielten Einnahmen beziffern sich im Jahre 1898 auf 150,211.768 fl., im Jahre 1897 auf 144,978.159 fl. Da die durchschnittliche Gesamtlänge der österreichischen Eisenbahnen in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres 17,530.6 Kilometer, im gleichen Zeitraume des Vorjahres dagegen 16,983 Kilometer betrug, so stellt sich die durchschnittliche Einnahme per Kilometer für die erwähnte Periode 1898 auf 8569 fl., gegen 8537 fl. im Jahre 1897, das ist um 32 fl. günstiger oder, auf das Jahr berechnet, pro 1898 auf 14,690 fl., gegen 14,635 fl. im Vorjahre, das ist um 55 fl., mithin um 0.4 pCt. günstiger.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 5. auf den 6. d. M. wurden fünf Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Trunkenheit, zwei wegen Raufexcesses und eine wegen Reversion. — Vom 6. auf den 7. d. M. wurden sechs Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Excesses, eine wegen Bettelns, eine wegen Vergehens nach § 8 des St. G. und § 45 des Wehrgesetzes, eine wegen Uebertretung nach § 5 des Bagabundengesetzes und eine wegen Verbrechen nach § 8 und § 129 des Strafgesetzes. — Vom 7. auf den 8. d. M. wurde eine Verhaftung wegen Bacierens und Reversion vorgenommen.

Neueste Nachrichten.

Graf Franz Falkenhayn †

In Ottenschlag, Bezirk Zwettl, ist am 7. d. M. um 6 Uhr abends Se. Excellenz das erbliche Herrenhausmitglied Graf Franz von Falkenhayn im 71sten Lebensjahre gestorben. Graf Franz Falkenhayn war am 17. November 1827 als Sohn des Generals der Cavallerie und Capitäns der Trabanten-Leibgarde Grafen Eugen Falkenhayn geboren und ein Bruder Sr. Excellenz des Ministers a. D. Grafen Julius Falkenhayn.

Graf Franz Falkenhayn diente eine Zeitlang in der Armee bei Graf Sivalart-Uhlanen, in welchem Regiment er bis zum Major avancierte und später den Oberstleutenants-Charakter erhielt. Im Kriege von 1859 erwarb er sich durch sein tapferes Verhalten den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit der Kriegsdecoration. Nachdem er den Militärdienst verlassen hatte, wendete er sich der Verwaltung seiner weitläufigen Besitzungen zu. Im Februar 1867 wurde er vom Großgrundbesitze in den niederösterreichischen Landtag gewählt und wenige Wochen später von derselben Wählergruppe in das Abgeordnetenhaus entsendet, welchem er jedoch nur kurze Zeit angehörte, da bereits im November desselben Jahres seine Ernennung zum erblichen Mitgliede des Herrenhauses erfolgte. Hier entfaltete Graf Falkenhayn als Führer und Sprecher der conservativen Partei eine rege politische Thätigkeit; er stand bis zu seinem Tode als Obmann an der Spitze der „Rechten“ des Herrenhauses. Mehrmals war er auch in der österreichischen

Delegation thätig; im Jahre 1885 führte er die Präsidium in derselben. Eine lange Reihe von Jahren hindurch fungierte er bei den Reichsraths- und Landtagswahlen aus dem niederösterreichischen Großgrundbesitz als Obmann des conservativen Wahlcomitês. Im Jahre 1893 wurde er an Stelle Seiner Durchlaucht des Fürsten Alfred zu Windisch-Grätz zum zweiten Vicepräsidenten des Herrenhauses ernannt. Groß sind die Verdienste, welche sich der Graf in seinen Functionen als Präsident der österreichischen Gesellschaft vom Rothen Kreuze und des österreichischen patriotischen Hilfsvereines um die Förderung humanitären Zwecke dieser beiden Gesellschaften erworben hat und die von Seiner Majestät dem Kaiser wiederholt durch hohe Auszeichnungen anerkannt wurden. Graf Falkenhayn wurde im Jahre 1892 durch Verleihung des Ordens vom goldenen Vließ ausgezeichnet, nachdem er schon im Jahre 1879 die Würde eines Geheimen Rathes und im Jahre 1876 den Orden der eisernen Krone erster Classe (mit dem Kriegs-Decorations) erhalten hatte. Er war Rämmerer seit dem Jahre 1853. Der Graf war u. a. auch Präsident der Versicherungs-Gesellschaft „Anker“. Er war in erster Ehe mit Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Eleonore zu Dettingen-Wallerstein vermählt, die bereits im Jahre 1856 nach dem Tode ihrer Schwester, die k. u. k. Sternkreuz-Ordens- und Kaiserinmutter Anna Prinzessin zu Dettingen-Wallerstein, seit 1861 seine zweite Gattin. Der Graf hatte einen Sohn, der k. u. k. Rämmerer Graf Maria Julia von Falkenhayn, der zweiten eine Tochter, Maria Julia von Falkenhayn.

Kämpfe auf Kandia.

(Original-Telegramme.)

Wien, 7. September. Das „Correspondenz-Bureau“ meldet aus Kanea: In Kandia blieben von englischer Seite ein Officier und zwölf Soldaten zurück. Der Tod des englischen Vicecomandanten ist bestätigt.

London, 7. September. Beim anstehenden Amtstraf die Bestätigung von der Beschädigung des Schiffes ein. Der Kampf ist bereits beendet.

Paris, 7. September. Die „Agence Havas“ meldet aus Kanea 9 Uhr 30 Minuten früh: Ein Brand in Kandia ist gelöscht. Die Gebäude der deutschen, englischen und der Vereinigten Staaten von Amerika sind abgebrannt. Das Jellous die Kaserne und der Konak sind unbeschädigt geblieben. Es herrscht wieder Ruhe. Je eine Compagnie türkischer und italienischer Soldaten ist von Kanea nach Kandia abgegangen.

Constantinopel, 8. September. Der Generalgouverneur in Kreta den Admiralen ertheilt Bericht über die Unruhen in Kandia bestätigt im wesentlichen das, was bereits gemeldet wurde. Abends wird ausgeführt, die Gebäude der Consuln Englands, Deutschlands und Amerikas sind abgebrannt. Der Consul von England wurde durch die türkischen Truppen auf Seitenwegen den englischen Oberst und einen Marineoffizier, die sich im Behent-Bureau befanden, hatten. Der Oberst und die Consuln sind gegenwärtig an Bord der Kriegsschiffe. Die türkischen Truppen wenden alle Kraft an, um die Unruhen in Kandia und den Brand zu löschen. Bei den Unruhen in Kandia sind 60 englische Marineoffiziere getödtet, 200 türkische Soldaten und Paschibozuks theils getödtet, theils verwundet worden. Die Christen wurden an Bord der Schiffe gebracht. Der durch den Brand angerichtete Schaden wird als unberechenbar bezeichnet. Gegenwärtig befinden sich zehn Kriegsschiffe vor Kandia.

Die Affaire Dreyfus.

(Original-Telegramme.)

Paris, 8. September. Advocat Labori erhebt den General-Procurator, Picquart provisorisch die Freiheit zu setzen. Die Antwort des General-Procurators ist noch nicht erfolgt.

Paris, 8. September. Die Mehrzahl der Blätter bezeichnet das verbreitete Gerücht von der Flucht Eszterhazy als unbegründet.

Spanien und die Vereinigten Staaten.

(Original-Telegramme.)

Madrid, 8. September. Den Blättern zufolge ist die Regierung sehr überrascht gewesen, daß die Conservativen sie in der gestrigen Kammerverhandlung Angelegenheit der Friedensfrage nicht unterstützten. Die Blätter geben der Ansicht Ausdruck, daß ein Sturz der Regierung bevorstehe.

Telegramme.

Wien, 8. September. (Orig.-Tel.) Sr. Majestät der Kaiser ist heute von den südböhmischen Provinzen nach Wien zurückgekehrt.

Brag, 7. September. (Orig.-Tel.) Abg. Schönerer ist infolge eines alten Nierenleidens heute nach Prag zurückgekehrt.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 6. August. v. Preradović, f. u. f. Corbettencapitän... Familie, Pola. — Dr. Felner, f. f. Landesgerichtsrath, Graz...

Hotel Stadt Wien.

Am 7. September. Russ, Kohn, Bekner, Stransky, Spilz, Prag. — Rahner, Doctors-Gattin, Egg. — Südt, Private...

Verstorbene.

Am 6. September. Theresia Petric, Private, 75 J., Spitalgasse 3, Marasmus senilis. — Josef Kucner, Privatier...

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 7. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Heu und Stroh, 27 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Milch, etc. Columns include 'Markt-Preis von bis' and 'fl. kr.'.

Lottoziehung vom 7. September.

Brünn: 88 87 84 35 39.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Table with meteorological data: Septembertag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, etc.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Mittwoch 19.3° und Donnerstag 19.0°, um 3.3°, beziehungsweise 3.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dym-Januschowsky Ritter von Wischrad.

Eine Viertel-, event. halbe Loge

im ersten Range oder Parterre für die deutschen Vorstellungen wird für die kommende Saison gesucht.

Anträge an die Administration dieser Zeitung erbeten. (3453) 3-1

Obituary notice for Johann G. Kosler, Herrschafts- und Fabrikbesitzer, who died on September 8, 1898.

Advertisement for 'Eine geübte Kleidermacherin' (A skilled dressmaker) with contact information.

Slovenska stenografija.

(Sostav Gabelsbergerjev.) Priredil Fr. Magdič, profesor v p. Cena knjigi je 50 kr., po pošti 3 kr. več.

Société de Photominature

k. u. k. grossh. Hoflieferanten, Wien. Oelportraits nach jeder Photographie werden angefertigt in künstlerischer Ausführung.

Large advertisement for 'Fouard-Seide' (Fouard silk) with price '65 kr.' and contact information for G. Hennebergs Seiden-Fabriken.

Course an der Wiener Börse vom 7. September 1898.

Large financial table showing stock and bond prices at the Vienna Stock Exchange for September 7, 1898.